

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortvertrieb M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Muss den Tannen Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberen Nagold.

Ingleich Amts- und Anzeigerblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs- Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Bfg. die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Ankaufsbereitstellung oder Offertenannahme werden dem Austraggeber 30 Bfg. berechnet.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtesliches.

Bekanntmachung betreffend Ausübung der Fischerei. Die folgenden Ausführungen des Fischereigesetzes werden wiederholt zur Nachachtung bekannt gegeben: Das Fangen von Fischen und Krebsen ist nur den Eigentümern, Nageliefern und Pächtern von Fischwassern und Krebsbächen und solchen gestattet, welche von diesen hierzu besonders ermächtigt werden. — Wer fängt oder krebt, hat hierbei eine von dem Eigentümer, Nageliefer oder Pächter des Fischwassers ausgestellte Legitimationskarte (Fischerkarte) mit sich zu führen, welche den Namen des Berechtigten, die Bezeichnung des Fischwassers, die Dauer der Berechtigung und die Unterschrift des Ausstellers enthält und von dem Ortsvorsteher durch seine Unterschrift und Besiegelung des Amtsstempels beglaubigt ist. Den Eigentümern, Nageliefern und Pächtern wird diese Fischerkarte von dem Ortsvorsteher ausgestellt. Das bei dem Fischen in Anwesenheit des Fischereiberechtigten oder seines Stellvertreters beschäftigte Hilfspersonal bedarf keiner Fischerkarten. Die dem Berechtigten ausgestellte Karte kann von diesem auch seinen Familienangehörigen oder Dienstboten zu deren Ermächtigung überlassen werden. — Fanggeräte jeder Art und Benennung dürfen nicht angewendet werden, wenn die Öffnungen (bei Netzen in nassem Zustande) in Höhe und Breite nicht mindestens folgende Weiten haben: a) beim Lachsfang Geflechte (Rörbe, Netze) und Treibnetze: 80 mm, das Innere oder R.usen (Reusenklapp, Saß) 40 mm, b) beim Fang der übrigen Fischarten 30 mm. — Bei der Kontrolle der Geflechte und Netze ist eine Abweichung einzelner Öffnungen um ein Zehntel der vorgeschriebenen Maße nicht zu beanstanden. — Die ohne Wissen des Fischers zum Fischfang anliegenden Netze (Seetze) und Geräte müssen mit dem Namen des Fischers oder mit einem sonstigen Kennzeichen versehen sein, durch welche die Person des Fischers ermittelt werden kann. — Wert- oder Wiefenbesitzer, welche Wasserläufe abzulassen oder abzuschlagen beabsichtigen, haben ihr Vorhaben mindestens 48 Stunden vorher dem beteiligten Fischereiberechtigten (Pächter) anzuzeigen, damit letzterer die zum Schutze des Fischbestands gebotenen Vorkehrungen treffen kann.

der verschiedenen Arten angenommen, wenn es nicht durch Regen gelitten und noch Blätter hat. Der Kauf erfolgt auf Besicht d. h. es wird bei der Anfahr von einem Oberbeamten des Proviantamts beim Magazin besichtigt und wenn es den Bedingungen entspricht, abgenommen. Die Bezahlung erfolgt sofort nach der Liebernahme zu den jeweiligen Tagespreisen für neues Heu. Angebote für Heulieferungen auf einzelne Wagen oder auf Abkommen für Lieferung größerer Mengen frei Magazin werden mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

Die Maul- und Klauenseuche im Oberamt Dentsch ist erloschen. Die aus Anlaß der Verseuchung dieses Oberamts angeordneten Schutzmaßregeln werden hiermit aufgehoben.

Wer bezahlt's?

Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Eine halbe Milliarde und noch ein halbes Hundert Millionen gehen jetzt im Deutschen Reiche jährlich auf die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Unfall und Invalidität. Das steigt noch von Jahr zu Jahr und wird bald die Kosten unserer Armees übersteigeln. Zu wäskosen bleibt nur, daß das Budget, das uns den Frieden nach innen sichern soll, ebenso wirksam wäre wie das des Friedens nach außen.

In jenen Summen einbegriffen sind die Beiträge, welche die Arbeiter zu den Krankenkassen zahlen und in Marken leben. Tatsächlich geht das aber nur zum kleinsten Teil auf ihre Kosten. Bezahlt wird es von den Arbeitgebern teils direkt, wie meistens für das Handgestunde, teils indirekt in Form erhöhter Löhne. Seit Beginn unserer sogenannten sozialen Gesetzgebung sind die Löhne um soviel gestiegen, daß die Arbeiter aus dem Plus nicht nur ihren Versicherungsanteil ans Reich, sondern noch zehn bis zwanzigmal höhere Beiträge an ihre Kampforganisationsstellen gegen die Bürgerschaft bezahlen und obendrein erfreulicherweise sehr viel besser leben können als zuvor.

Angelegt werden die Versicherungsbeiträge zum größten Teil von der Industrie. Der Reichskanzler hat in seinem Schreiben an den Zentralverband deutscher Industrieller (7. Febr. d. J.) die Bereitwilligkeit, mit welcher die Industrie die sozialpolitischen Lasten trägt, ausdrücklich anerkannt. Aber auch sie ist in der Lage, die sozialpolitischen Kosten abzuschleichen. Sie schlägt sie zumeist auf den Preis des Fabrikats. Bezahlen muß der Käufer, und zwar der Käufer im Inlande, da die humanitäre Steuer sich bei der Konkurrenz auf dem Weltmarkt nicht aufschlagen läßt.

Wegen sozialpolitische Opfer hat sich die Industrie daher nicht gesperrt, solange nur Geld in Frage kam und die Arbeiterbewegung auf Lohnerhöhung ausging. Arbeitgeverbände haben sich erst gebildet, als die Arbeiter Herren in den Fabriken werden wollten. Der Kampf um die Macht hat mit Ulmuthschau begonnen.

Wer die Kosten trägt, merkt man, wenn man bürgerliche Haushaltungsbücher um ein paar Jahrzehnte rückwärts vergleicht. Die Preise der Fabrikate sind um mindestens 20 bis 30 Prozent gestiegen, zum Teil erheblich mehr. Das sind Opfer auf dem Altar der Menschlichkeit. Wir würden uns freuen, wenn wir dabei Gegenliebe fänden und wenn der Klassenkampf der Arbeiterklasse nicht noch geschäftiger und allgemeiner würde, als er seit dem Beginn unserer „Sozialpolitik“ in Wirklichkeit geworden ist. — In absonderlicher Lage befindet sich die Landwirtschaft. Sie kann die sozialpolitischen Kosten nicht auf ihre Produkte schlagen, nicht Roggen, Weizen, Hafer, Schlachtvieh darum teurer verkaufen. Sie zahlt aus eigener Tasche, zahlt sogar doppelt und dreifach: für Reichsversicherung, erhöhte Löhne und obendrein für die Verteuerung der industriellen Erzeugnisse. In letzterer Form leistet sie selbst einen Anteil an den Kosten der vom Gesetz nicht vorgeschriebenen humanitären Werke der Industrie, an den Arbeiterkassen, Badeanstalten u., deren Kosten doch selten eine industrielle Dividende schmälern.

Das alles trägt zu der Teuerung bei, in die wir geraten sind. Das Geld, mit dem der bürgerliche Haushalt früher ankam, will jetzt nirgends mehr reichen. Den Beamten müssen Teuerungszulagen gegeben werden. Auch diese wollen von den Steuerzahlern aufgebracht sein. Während das Geld sich nun in den Händen der Käufer entwertet, verteuert es sich für den Produzenten. Für die Höhe des Zinsfußes, der jetzt in Deutschland gilt, gibt es verschiedene Gründe. Merkwürdigerweise hat noch niemand darauf hingewiesen, welche Rolle dabei die Anhängung von Milliarden spielt, die für die Arbeiterversicherung aufgespeichert, dem Verkehr entzogen und zum Teil nicht einmal in Staatspapieren angelegt werden. Mit dem Steigen des Zinsfußes arbeitet die Industrie teurer; der Preis der Fabrikate steigt infolgedessen weiter; mit der Höhe der Preise verlangt der Arbeiter höhere Löhne; und die Schraube ist ohne Ende.

Wie wir aus dieser wirtschaftlichen Zwangslage herauskommen, weiß noch niemand. Nur soviel steht fest, daß wir mit den bestehenden Steuern nicht auskommen und daß selbst das Meiste der letzten sogenannten Finanzreform nur die Vorkost zu einem sehr viel reichlicheren Speisegettel bildet, den das Reichshauptamt aufstellen muß.

Seferuel

Wer frisch umherpöht mit gesunden Sinnen, Auf Gott vertraut und die gesunde Kraft, Der ringt sich leicht aus jeder Fähr und Not, Den schreit der Berg nicht, wer darauf geboten.

Schiller.

Blüchtig.

Roman von Hans Wald. (Fortsetzung.)

Und noch mehr: Die russische Polizei hat in ihr auch mit Recht ein hervorragendes Mitglied, vielleicht gar die Führerin einer Falschmünzerbande vermutet, die russische Banknoten in großen Mengen in Umlauf zu setzen verstand. Dann scheint es vor zwei Jahren dieser Gräfin, die sich ihren Titel, wie das unter solchen Personen ja nichts Seltenes ist, eigenmächtig zugelegt hatte, mit einem Male im Sünden nicht mehr gefallen zu haben, und sie hat unter allerlei falschen Namen in Petersburg und hier gelebt. Ihrer Schlantheit und Kühnheit ist es sogar gelungen, in die Hofkreise hineinzugelangen, bis sie dann hier plötzlich der Tod ereilte.

Still hatte Agnes diese Erzählung vernommen. Als der Doktor von den verbrecherischen Plänen der Toten gesprochen hatte, war es wie ein schmerzhaftes Aufzucken durch ihren Körper gegangen. Valerias Gefährte war, wenigstens lange Zeit, der Baron Rottental gewesen; hatte sich die Gräfin strafbare Handlungen zu schulden kommen lassen, so mußte Agnes mit Sicherheit annehmen, daß Rottental, ihr Bruder, darum gewußt habe, vielleicht auch dabei beteiligt gewesen sei. Und aus jenen Dingen hatte sich vielleicht jener tödliche Haß entsponnen, der sie veranlaßt hatte, dem Baron nach dem Leben zu trachten. War das alles so, dann war es für diesen unglücklichen Menschen

auch wohl das Beste gewesen, daß ihn in Nizza der Tod ereilte, seine Bemühungen, sich durch eine Heirat mit der reichen Amerikanerin Ellen Burns in andere gesellschaftliche Kreise hineinzuretten, hätten dann schließlich doch scheitern müssen.

Das alles war der jungen Frau blüchnell durch den Kopf gegangen; ja, der grimme Schmitter war ihr ein Besünderer gewesen, er hatte aber dunkle Eregnisse und eine unruhige Vergangenheit für immer seinen Schleier gezogen, und nun lag die Zukunft wieder hell und freundlich vor ihr. Und unwillkürlich, ohne daß sie sich dessen bewußt war, strahlte ihr die Hoffnungseligkeit aus den Augen.

„Schwester Agnes!“ sagte da Dr. Weber lächelnd. Sie erwiderte bei dem merkwürdigen Ton in seiner Stimme und blickte verlegen zur Seite. „Schwester Agnes,“ fuhr der würdige Arzt fort, „Sie wissen, wie hoch ich Sie schätze, aber trotzdem will ich Ihnen meinen Beistand nicht aufdrängen, aber wenn ich jetzt ihr Gesicht betrachte, so finde ich in erhöhtem Maße bestätigt, was ich Ihnen neulich schon sagte; ich kann es mir nicht denken, daß Sie Ihr ganzes künftiges Leben in dem einsamen Dienst als Krankenschwester verbringen wollen. Ich sagte Ihnen, daß Glück würde noch einmal bei Ihnen anknöpfen, und ich muß Ihnen gestehen — angesichts dieses Totenlagers —, mir will es scheinen, als sei dies bereits geschehen.“

Da brach Agnes in Tränen aus, aber es waren Freundentränen, die die letzten Reste des Eispanzers, den Gram und Kummer um ihr Herz gezogen hatten, zerbröckelten. Unwillkürlich sagte sie die Hand des Arztes und wollte sie lassen, einem Bestreben, dem er aber schnell zuvorkam, und rief: Wie ich Ihnen für ihre freundlichen Worte danke, wie ich Ihnen danke! Und so sind sie mir immer und zu allen Stunden ein wahrer Freund gewesen. Ich muß Ihnen

Alles sagen, Alles erzählen,“ schloß sie in überstürzender Erregung.

„Aber doch nicht mehr in dieser Nacht,“ sagte Dr. Weber freundlich. „Ich bin über die Jahre hinaus, in denen die Neugier die Menschen so quält, daß nicht schlafen können, wenn sie meinen, es werde ihnen etwas vorenthalten. Also schlafen Sie und prüfen Sie sich dann noch einmal, ob Sie das, was ihre Seele bisher belastete, einem Freunde mitteilen können. Also auf Morgen!“ Mit strahlenden Augen blickte die junge Frau ihn an, und dann gelang es ihr doch, die Hand des würdigen Herrn zu ergreifen und sie zu küssen.

Franz Verhansen saß in seinem Privatkontor in Hamburg und unterzeichnete die ihm von seinen Angestellten seiner Firma vorgelegten Briefe. Die zwei Jahre, die nun bereits seit Agnes' Flucht verstrichen waren, hatten die Unruhe und Erregung aus seinem Antlitz vertrieben, gemessen und kühl, wie sonst, schante der Kaufherr drein, aber der Schmerz hatte ihm doch eine gewisse Sturheit der Züge gebracht, die deutlicher von allem Erduldeten sprach, wie die grauen Fäden in seinem Haar und die Furchen um seine Augen. Viel, das meiste, um sich mit dem Geschehenen abzufinden, so weit das möglich war, und den Glanzen an die Zukunft nicht ganz zu verlieren, hatte seine prächtige alte Mutter getan, die nicht müde ward, ihm zu sagen, daß keine Prüfung eines Menschen Kraft, dem sie auferlegt werde, übersteige und daß eine jede, auch die anscheinend schwerste, doch einmal zu Ende kommen müsse.

Ein weiterer guter Freund, um den heftigen Schmerz um die verlorene geliebte Frau unter dem Mantel anderer Ruhe zu verbergen, war die Arbeit; der Chef des großen Handlungshauses war jetzt fast stets der erste und letzte in seinem Kontor, den geräuschvollen Zerstreungen des Tages und der Gesellschaft ging er aus dem Wege. Aber bei

Tagespolitik.

Zum internationalen Sozialistenkongress in Stuttgart, welcher am 17. August stattfindet, wurde in sozialdemokratischen Versammlungen der 6. Berliner Reichstagswahlkreise eine Resolution beschlossen, in welcher zunächst den russischen Freiheitskämpfern die Sympathie der deutschen Sozialdemokraten ausgesprochen wird. Alsdann wird Einspruch erhoben gegen die Haltung der „soz. Friedenskonferenz“ in Haag. Weiterhin wird die Förderung der demokratischen und sozialen Umgestaltung von Staat und Gesellschaft gefordert, welche es einzig ermöglicht, die weltpolitischen Konflikte auszuhalten, den Militarismus durch eine wahrhafte Volkswehr zu ersetzen und dem Volke selbst die Entscheidung über Krieg und Frieden zu sichern. Die Versammlungen verpflichteten sich, den proletarischen Klassenkampf zur Verwirklichung dieser Ziele mit aller Kraft fortzuführen und zu versichern die Proletarier aller Länder bei dem gleichen Kampfe ihrer unverbrüchlichen Solidarität. Die Resolution war in allen 6 Wahlkreisen gleichlautend.

König Friedrich August von Sachsen soll durch die Erklärung des Legationsrats im Ministerium des Auswärtigen von Kossig-Ballwig, in Sachsen bestrebe eine konservative Nebenregierung peinalich berührt sein und eine Klärung seitens des Ministeriums verlangt haben.

Die Konferenz zwischen Kommissaren Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die Ende dieses Monats aus Anlaß der geplanten Einführung einer neuen Eisenbahndarlehensordnung stattfindet, wird in „Nordb. Allgem. Ztg.“ in Salzburg tagen. An ihr werden Vertreter des Reichseisenbahnamts, des Reichsjustizamts, des preussischen Eisenbahn- und Handelsministeriums und des bayrischen Ministers für Verkehrsangelegenheiten teilnehmen. Den Verhandlungen wird der im April d. J. von Vertretern der beteiligten Reichsstaaten und den Bundesregierungen in erster Lesung durchberatene Entwurf des Reichseisenbahndarlehens als Grundlage dienen. Nach einem neuer Entwurf erleichternder Vorschriften über die Beförderung bedingungsweise zugelassener Gegenstände im wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen beider Länder wird in der Konferenz besprochen werden.

Auf der Haager Konferenz wird augenblicklich der englische Abstraktionsantrag verhandelt.

Der französische Kriegsminister Biquart soll amtsmüde sein und demnächst seinen Abschied nehmen wollen. Berühmtheit genug hat der prächtige Mann während seiner bisherigen ministeriellen Tätigkeit jedenfalls gehabt. Zum Nachfolger Biquarts soll General Hagron, ein Mitglied des Oberkriegsrates, angetreten sein.

Die Sizilianer sind aus dem Händchen wegen der Wieder-Verhaftung ihres Abgeordneten, des früheren italienischen Kabinettsministers Rasi. Selbst Freunde des Ministeriums schickten ihm, daß sich der Ministerpräsident eine böse Suppe eingebrockt habe, weil er Rasi ohne Zustimmung der Abgeordnetenkammer verhaften ließ.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 17. Juli.

Bei der heutigen Weiterberatung des Etats wurden mehrere Kapitel in raschem Tempo erledigt und zwar Kap. 116 Salinen Kap. 117, Wadaustalt Wiltbad, Kap.

jeder umfangreichen Postbestellung, die Briefe aus allen Erdteilen in seine Hände brachte, regte sich der heimliche Wunsch, von der fernem Gattin ein paar Zeilen zu erhalten. Wachte er sich, was da wollte, wenn er nur wüßte, daß sie lebe und keine Not leide. Der Wunsch war Tag für Tag derselbe, aber seine Erfüllung war bis zur Stunde ausgeblieben.

Eines Vormittags vernahm Franz Werhanjen in dem seinem Privatzimmer benachbarten allgemeinen Bureau englische Post; aber das war ja nichts Auffälliges bei seinen weitverbreiteten Geschäftsverbindungen, überhaupt nicht einmal in Hamburg, wo eine große Zahl der Bewohner das dem heimatischen Plattdeutsch verwandte Englisch flüchtig spricht, doch da klopfte ein Kommiss an die Tür und übergab eine Visitenkarte, die den Namen Phileas Burns, New-Deleans trug. Werhanjen sprang hastig empor; das war für ihn in der Tat ein freudiges Wiedersehen, daß ihn zudem an jene schönen Wochen im Süden erinnerte, die so trüb enden sollten. Mit ausgestreckten Händen begrüßte er den amerikanischen Freund, dem in den verfloffenen zwei Jahren zwar keine Wohlbeleibtheit zu seiner körperlichen Magerkeit gekommen, der aber an guter Laune und eigener Selbstzufriedenheit seinem vergüglichen Geschäft zufolge nicht das mindeste zu wünschen übrig ließ.

Vor allen Dingen, wie geht es Miß Ellen und Thoen? fragte Franz nach der ersten Begrüßung. Mr. Phileas behagliches Vächeln verstärkte sich noch um einige Grade. „Meine Tochter hat sich vor einigen Tagen mit einem Landmann in Paris verlobt, ich bringe Ihnen die Verlobungs-Anzeige mit, und wie ich wohl sagen kann, glücklich verlobt. Mr. Parthey, mein künftiger Schwiegersohn, ist Kongressmitglied und persönlich ein sehr liebenswerter und liebenswürdiger Mensch. Daß ihm sein Vater ein rundes halbes Hundert Millionen Dollars hinterlassen hat, als er das Zeitliche segnete, kann seinen Wert in

118—122, letzteres handelt vom Ertrag der Münzen, Kap. 122 a, Ertrag des Staatsanzeigers. Die Erträgnisse der Salinen konnte der Berichterstatter Käb (Sp.) als befriedigend bezeichnen. Die für die Hüttenarbeiter beschlossenen Aufbesserungen müßten selbstverständlich auch für die Salinenarbeiter gelten. Zum Kap. 124 Einkommensteuer führte der Berichterstatter, Abg. Dr. Lindemann aus, die Einkommensteuer sei ihrem Charakter nach schwankend und abhängig von den wirtschaftlichen Verhältnissen, weshalb in der Kommission die Schaffung eines Anleihefonds bezw. eines Reservefonds angeregt worden sei. Wie alljährlich wurden bei diesem Kapitel eine Menge einzelner Wünsche und Beschwerden vorgebracht. Bemerkenswert war ein Zusammenstoß zwischen dem Abg. von Gauß und dem Regierungsvorredner Präf. v. Zeller. In lebhaftem Wortgefecht kam hierbei eine Streitfrage zwischen der Stadt Stuttgart und dem Finanzministerium zum Austrag. Es handelte sich um die von der Gemeindefeuerbehörde ausgegebenen Fragebogen, welche nach den Darlegungen des Abg. v. Gauß mit Einverständnis der Staatsfeuersbehörde zur Ausgabe gelangt seien. In der Kommission habe alsdann die Regierung erklärt, die Verantwortung für diese Fragebogen trage die Stadtverwaltung. Als daraufhin der Gemeindefeuerbehörde städtischerseits verboten worden sei, den Rest der Fragebogen vollends auszugeben, habe die Staatsbehörde sich ins Mittel gesetzt und die weitere Ausgabe der Fragebogen unter Strafandrohung verboten. Präsident v. Zeller erwiderte, daß die Verantwortung im vorliegenden Fall die Gemeindefeuerbehörde und soweit mit dem Vorstand des Hauptfeueramts Stuttgart Verhandlungen stattgefunden hätten auch dieses trifft. Nach dieser Polemik erfolgte der Schluß der Sitzung. Donnerstag vorm. findet die Weiterberatung statt.

Stuttgart, 18. Juli.

Die Beratung über Kapitel 124, Tit. 1 des Hauptfinanzetats, betr. die Einkommensteuer wurde heute in der Abg. Kammer fortgesetzt. Weberum handelte es sich um eine endlose Reihe einzelner Wünsche und Beschwerden über die Durchführung der neuen Steuererlasse. Mattutot (Soz.) beschwerte sich über die späte Ausgabe der Steuerzettel, über die ungenügenden Abzüge der Einkommensansätze wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit etc. über die mangelhafte Aufklärung der Steuerpflichtigen über die Heranziehung der Steuerunterstützungen zu dem steuerpflichtigen Einkommen u. Der nächste Redner Meyer-Wilm (Sp.) betonte, daß die von ihm in der gestrigen Sitzung vorgetragene Fälle von allgemeiner symptomatischer Bedeutung seien und deshalb nicht auf dem Weg der Beschwerde sondern hier im Landtag erledigt werden sollten. Als Sekretär des Verbandes württ. Konsumvereine schloß auch der Abg. Feuerstein (S.) sich an, die Besteuerung der Konsumvereine zur Sprache zu bringen. Er provozierte hierbei den wegen seiner zahlreichen Anträge bekannten Zentrumsabg. Graf, auch einmal einen Antrag zu stellen, wonach die Gewinne der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nicht im Ganzen, sondern nach den Gewinnaufteilen der Genossenschaftler besteuert werden. Vom Regierungstisch wurde zugesagt, daß die Steuerzettel in diesem Jahre früher ausgegeben werden können. Ministerialrat Dr. Pfistorius machte den Abg. Feuerstein darauf aufmerksam, daß seine gestrigen Ausführungen über die Rollereien nur für die Konsumvereine maßgebend seien. Dieser Hinweis sei nicht etwa, wie Feuerstein gemeint habe eine Anleitung zur Umgehung des Gesetzes, sondern eine zulässige Aufklärung über den Willen des Gesetzgebers. Der Zentrumsabg. Götter läßt scharfe Kritik an der Art und Weise der Durchführung des Steuererlasses und verbreitete sich sodann ausführlich über die Frage der Besteuerung der Stiftungen. Hieran wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag Vormittag.

In Württemberg ist ein Stern vom Himmel gefallen.

Dieses geflügelte Wort erregte im Januar vorigen Jahres allenthalben großes Interesse im gesamten Württemberg, namentlich aber in unserer Gegend, als derjenige, in welcher der bezeichnete größere Meteor mit der Erde zusammenstieß. Professor Mack hat nun das ihm aus 46 Orten zugegangene Material (Berichte und Beobachtungen) bearbeitet und zur weiteren Darstellung Mühe und Arbeit nicht gescheut, an Ort und Stelle selbst noch nähere Erkundigung einzuziehen. Dadurch wurde er in Stand gesetzt, auf alle der Meteor betreffenden Fragen eine befriedigende Auskunft zu geben. Besonders interessant sind auch die Berechnungen, welche er an der Hand der eingehenden Berichte anstellte.

Den Hergang beim Absturz des erwähnten Himmelskörpers haben wir auf Grund der eingehenden Untersuchungen und folgendermaßen zu denken. Am Freitag den 28. Januar 1906, abends 8 Uhr 42 Minuten 8 Sekunden nach mittelenuropäischer Einheitszeit, sog. wie von einem besonders günstigen, freien, nicht durch Wolken gehinderten Ausblick gewährenden Platz von Stingen aus beobachtet wurde, ein aus fernen Welten stammender feuriger Himmelskörper auf das Württembergische Land zu und zwar zuerst mit ritziger Geschwindigkeit, die aber beim Eindringen in die tieferen und dichteren Luftschichten mehr und mehr abnahm. Er hatte eine längliche Form, und seine Breite betrug anscheinend $\frac{1}{4}$ des Sonnendurchmessers, während die Länge des Sonnendurchmessers um $\frac{1}{4}$ scheinbar übertraf. Seine Farbe war im allgemeinen grell gelb, nur vorn prachtvoll blau und hinten schön rot. Mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 15 Kilometer in der Sekunde schloß diese feurige Kugel in der Luft in der Richtung von Ost-Nord-Osten nach West-Süd-Westen eine 80 Kilometer lange Strecke am Himmel dahin und erleuchtete mit ihrem Licht auch durch die Wolken und den Nebel hindurch fast das halbe Land. Die Helle war so bedeutend, daß in Hohenheim die 28erzigen, elektrischen Glühlampen der Straßenbeleuchtung ganz verblähten. In der geringen Zeit von 5 Sekunden kam der leuchtende, zischende und glühende Dampf hinter sich zurücklassende Meteor etwas schräg abwärts fliegend der Erde so nahe, daß es zwischen Ragold und Hatterbach (also etwa bei Unterschwandorf) nur noch 5 Kilometer von dem Erdboden entfernt war. Da, um 8 Uhr 42 Minuten 13 Sekunden sprang infolge der Hitze und dazu des Widerstands der Luft die Feuerkugel mit lautem Getöse auseinander. Kurz darauf teilte sich das eine Stück noch einmal und bald darauf explodierten auch diese Bruchstücke wieder und fielen, wie von Dettingen u. L., Neuenbürg und Veruel bei Altensteig aus beobachtet wurde, ähnlich dem leuchtenden Sprühregen einer platzenden Rakete herab.

Wie bei einem Peitschenhieb die durchschnittliche Luft mit lautem Knall wieder zusammenschlägt oder beim Gewitter nach der Teilung durch den Blitzstrahl wieder donnernd aufeinanderprallt, so wurden auch hier beim Zerplatzen der Feuerkugel heftige Donnerschläge gehört. Mit einer Geschwindigkeit von 330 Metern in der Sekunde wurde der Schall in der Luft fortgeleitet und dadurch die Botenchaft von der stattgehabten Explosion nach mehr als 30 Detachments gebracht und zwar am frühesten zu denen, welche Unterschwandorf, wo in der Volkshöhe die Explosion stattfand, am nächsten liegen und am spätesten, und zwar ähnlich einem fernen Donnerrollen, zu denen, die davon am entferntesten sind. In Ragold z. B. wurden die Lichterscheinung und der donnererähnliche Knall nahezu gleichzeitig vernommen. In Hatterbach wurden zwei starke und hernach noch 5—6 schwächere, rasch nach einander folgende Schläge vernommen und zwar war der

versetzte: „Ich weiß, was Sie sagen wollen, Mr. Burns. Sie sprechen von meiner Frau.“

„Allerdings spreche ich von Mrs. Agnes Werhanjen,“ gab der Amerikaner zurück. „Und ich muß Ihnen offen gestehen, lieber Freund, daß ich darauf brenne, Ihre charmante Frau in Ihrem Heim begrüßen zu können.“

(Fortsetzung folgt).

Als die Lehrerin sich bemüht, den Kindern die Stelle „Im Schweife Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen“ zu erklären und ihnen das Traurige dieser Strafe nahe zu bringen, streicht sich die dicke Martha über die feuchte Stirn und murmelt: „Aus das Schwitzen mach ich mich nun gar nichts!“

Frohe Fahrt.

Der Bogen rollt. Der Kutscher ruht.
Wir sitzen Seit' an Seite.
Der Reiterstuhl an deinem Hut
Strebt flatternd in die Welt.

Vom Himmel lacht der Sonnenschein
Auf Seegeestad' und Welle,
Vom Herweg lüftet silberfeln
Die blanke Kammerschelle.

Der Kutscher schläft. Der Braune nickt
Und legt die Duse säumig.
Wie ist, wo wei so eng verstrickt,
Die Kutsche so geräumt!

Du lächelst, und ich läch dich heif.
Am Ufer raucht das Köchricht,
Die Welle flücht, spürt dich leif.
„Wie töricht, ach, wie töricht!“

Bei Sonnenschein und Schellenklang
Bin ich in jungen Jahren
Mit dir, mein liebes, süßes Herz,
Weit in die Welt gefahren.

Son so, als wenn man ein großes leeres Faß mehrmals auf den Erdboden stoßen würde. In Verneck hörte man 3-4 Schläge wie von Böllerschüssen und selbst in Markgröningen noch zwei sehr rasch aufeinander folgende Donnerschläge. In Ehingen, das 82 Kilometer von Unterschwan-dorf entfernt ist, wurde erst 4 Minuten nach der Explosion des Himmelskörpers ein dumpfer Knall deutlich vernommen.

Die Luft wurde beim Zerplatzen der Feuerkugel so erschüttert, daß in Feuerbach und Stuttgart die Fensterscheiben klirrten, in Löffingen die Wohnung zitterte, ja in Weil im Dorf, Oberamt Leonberg, der Erdboden einen solchen Stoß erlitt, daß in einigen Straßen die Menschen ganz erschrocken aus den Häusern sprangen, und in Hohenheim das Instrument der Erdbedenwarte um 8 Uhr 44 Mi-nuten 24 Sekunden, in welchem Zeitpunkt die Erdbeschütterung dort eintraf, eine Aufzeichnung machte. Nach allen-fälligen Bruchstücken von dem herabgestürzten Himmels-körper wurde in der in Betracht kommenden Gegend schon eifrig gesucht, aber leider bis jetzt ohne Erfolg, was uns jedoch in Anbetracht der ausgedehnten Waldungen nicht wundern. Immerhin aber sollte die Sache im Auge be-halten werden. Ein freier Stein, der sich durch Schwere infolge seines Nickel- und Eisengehaltes abzeichnet oder schwarz und auf einer Seite vielleicht auch rauhig ist, sollte dem R. Naturalienkabinett in Stuttgart, Neckarstraße 8, anfrankiert zugesandt werden. Auch das kleinste derartige Brücklein ist wertvoll für unsere vaterländische Mineralien-sammlung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Juli.

*** Berufs- und Betriebszählung.** Nunmehr ist aus das Ergebnis der am 12. Juni d. J. hier stattgefundenen allgemeinen Berufs- und Betriebszählung zugänglich. Nach derselben wurden an diesem Tage in dieser Stadt gezählt: Ortsbewohnde männliche Personen 1226, weibliche 1233, zusammen 2459. Die Zahl der ausgefüllten Haushaltungslisten betrug 552, die der Land- und Forst-wirtschaftskarten 331, die der Gewerbetätigen 267 und Ge-werbebogen wurden ausgefüllt 62.

*** Weinkontrolle im Jahr 1906.** Die württ. Wein-bauversammlungen haben im Jahre 1906 zusammen 4691 Betriebe, in welchen Wein, weinartige oder -ähnliche Getränke gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt werden, auf Grund des Paragr. 10 des Reichsweingesezes vom 24. Mai 1901 befristet. Zur chemischen Untersuchung gelangten auf Veranlassung der Weinbauversammlungen in 36 Fällen Weinproben. In 15 Fällen (41%) ergab die chemische Untersuchung den Verdacht einer strafbaren Handlung. Vor die Gerichte kamen 5 Fälle, wovon 2 noch unerledigt sind. In einem Fall erfolgte Verurteilung (Eisstrafe und Einziehung des beauftragten Weines); 2 Fälle endigten mit außer-Verfolgung des angebeschuldigten (in einem Fall fremde Weinlieferanten). In den übrigen 10 Fällen war das

Verfahren schon durch Einstellungsbeschluss der Staats-anwaltschaft erledigt worden.

Grömbach, 18. Juli (Korr.) Die Renovation unserer Wasserleitung, welche ein dringendes Be-dürfnis war, ist nun beendet. Im Grömbachtal zwischen hier und Bärenberg, fand das zierlich netze Wasserhaus neben der alten Dachslopfung seinen Platz. In demselben erstellte Maschinenfabrikant Kloß von Stuttgart letzter Tage den neuen Motor, dessen Leistungen sehr befriedigen. Möchte das neue Werk, vom hiesigen Zementearb. Klaff mit aller Pünktlichkeit ausgeführt. recht zur Weiterent-wicklung unserer aufblühenden Gemeinde mithelfen und sich dauernd bewähren!

In heutiger Sitzung haben die bürgerlichen Kollegen den Gemeinderat Friedrich Finf-beiner, langjährigen Stiftung- und Schulstiftungs-pfleger, zum Gemeindepfleger ernannt, nachdem dieser Amt der Gemeindepfleger Lamparth seit 1885 trenn. gewissen-haft versehen hatte.

Heutlingen, 19. Juli. In der am Montag den 5. August im hies. Rathausaal stattfindenden Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten gelangt der Eisenbahnfahrplan für das Winterhalbjahr 1907/08 zur Beratung. Außerdem werden Mitteilungen über Ausnahmetarife im Güterverkehr gemacht werden.

Schwenningen, 18. Juli. Differenzen der Firma Joh. Fäule mit ihren Arbeitern sind nunmehr beigelegt und es haben die bisher ansässigen Arbeiter, soweit sie nicht inzwischen schon Schwenningen verlassen haben, die Arbeit wieder aufgenommen. Gleichzeitig haben die übrigen Fabriken die ausgesperrten Arbeiter wieder ein-gestellt, soweit es die Geschäftslage gestattete.

Stuttgart, 18. Juli. Die Kommission der Ersten Kammer ist, wie man hört, dem Antrag der Abgeordneten-Kammer betr. die Landeskarten (Beibehaltung der bad. Altimeterhöhe) nicht beigetreten. Zur Begründung wird angeführt, daß zahlreiche Wirte und Kaufleute auf dem Land durch die Einführung der Landes-karten geschädigt worden seien und daß bis zum 1. Okt., bis zu welchem Termin die Landeskarten Gültigkeit haben, die Hauptreisezeit vorüber sei. Auch käme in Betracht, daß seit Einführung der 4. Bogenklasse der Verkauf von Landes-karten fast abgenommen habe. Dem Beschluss der 2. Kammer wegen Gewährung freier Fahrt auf den württ. Staatsbahnen für die Grenzländer, soweit dies nicht von reichswegen geschieht, will man nicht beitreten, da eine allgemeine Regelung dieser Frage durch den Militärstat für ganz Deutschland den Vorzug verdienen würde. Be-züglich der Reorganisation des Beirats der Verkehrs-anstalten hat die Abgeordneten-Kammer beschlossen, daß die Beiziehung von Vertretern der Arbeiter und der reisenden Kaufleute erwogen werden möchte. Demgegenüber beschloß die Kommission der Ersten Kammer zu sagen „Mitwirkung sonstiger Sachverständiger.“

Esslingen, 18. Juli. Auf der Gaudersammlung des Sängerbundes des mittleren Neckar-Gau-Land wurde

beschlossen, das nächste Gaulliederfest mit Wett-singen in Liebersbronn abzuhalten. — Seit kurzem wird in einem Hause der Krümmenackerstraße ein 10 Jahre altes Mädchen vermisst. Das Kind trug ein rotes Kleidchen mit schwarzem Ärmelschlag. Trotz eifriger Suchens ist das Kind noch nicht aufgefunden worden. — Die hiesige Maschinenfabrik bezahlte gestern ihren sämtlichen Arbeitern, die 25 und mehr Jahre in ihren Diensten stehen einen Barbetrag von 25 Mk. aus. Die gleiche Berücksichtigung fanden die betreffenden Arbeiter der Filiale Cannstatt. Es ist das erste mal, daß die Arbeiter der Fabrik ein solches Geschenk er-halten. In Betracht kommen 218 Arbeiter.

Yerschiedenes. Mittwoch abend wurde in Mittel-stadt die Leiche eines 14jährigen Knaben aus dem Neckar aufgefunden. Wie es heißt, soll derselbe in Pflieghausen in selbstmörderischer Absicht in das Wasser gesprungen und vor den Augen seiner Mutter ertrunken sein. — Beim israelitischen Friedhof in Ulm wurde heute früh ein Angehöriger der Schutztruppe, der sich in Vermaringen im Urlaub aufhält, mit einer Schußwunde in der linken Brust aufgefunden. Der Schwerverletzte soll sich nach Familienfreitigkeiten gestern abend schon den Schuß beigebracht haben. — In Dachtel wird seit 8 Tagen der Moller Schmidt, Vater von 12 Kindern, vermisst. Die Waldungen der Umgebung wurden bereits mehrfach, aber erfolglos abge sucht. — Auf dem Bahnhof Mählaeder kam gestern der 23 Jahre alte ledige Eisenbahndienstbote Rudolf von Erlenbach unter eine Maschine; dem Bedauernswerten wurden beide Fäße direkt unter dem Leibe abgefahren; auch sonst trug er schwere Verletzungen davon, sodas keine Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Sigmaringen, 18. Juli. Donnerstag Nachmittag ist in dem eine Stunde zu Fuß von hier entfernten Orte Sig-maringendorf an der Bahnstraße Mungen-Sigmaringen ge-legen ein Brand ausgebrochen, der in Verbindung mit dem ungünstig wehenden Winde große Dimen-sionen anzunehmen droht. Bei Abgang der Meldung stehen bereits die Wohnhäuser und Speicher-gebäude von Josef und Matthias Reiholz sowie mehrere andere Gebäulichkeiten in Flammen. Die Tragweite des Unheils ist noch nicht abzusehen. Bis jetzt sind schon mehrere Familien obdachlos. Die Wehren der Nachbarschaft eilen herbei. Der Schaden ist bereits ein bedeutender.

Karlsruhe, 18. Juli. Unter großem Andrang hat am Mittwoch vor dem Karlsruher Schwurgericht der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Han begonnen, welcher der Ermordung seiner Schwiegermutter der verwitweten Frau Medizinalrat Molitor aus Goldbach angeklagt ist. Der Angeklagte bestritt die Tat. Dr. Han ist 26 Jahre alt und der Sohn eines früheren Reichstags-abgeordneten.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

Altensteig.
Gerichtete Mauersteine
ca. 30 cm.

verkauft auf dem Plage dem Weißbietenden
morgen Samstag, den 20. ds. Mts.
früh 9 Uhr

Gustav Wucherer.

Martinsmoos, Oberamt Calw.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die bei der Renovierung des Schul- und Rathauses in Martinsmoos vorkommenden Bauarbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden. Die Kosten der einzelnen dabei vorkommenden Arbeiten sind wie folgt berechnet:

Grab-Mauer- und Betonierungsarbeiten	2152 M.
Zimmerarbeit	178 M.
Sipserarbeit	240 M.
Schreinerarbeit	350 M.
Glasarbeit	60 M.
Schlosserarbeit	135 M.
Anstreicharbeit	180 M.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathause in Martinsmoos zur Einsicht auf, wofelbst auch diesbzügliche Offerte bis

Samstag, den 27. Juli 1907
nachmittags 3 Uhr

einzureichen sind.
Den 17. Juli 1907.

Schultheißenamt:
Kübler.

Zahn-Atelier
VON Wilh. Holzinger, Nagold
Täglich zu sprechen.

Altensteig-Stadt.
Die Stelle eines
städtischen

Strassenwärters

für die Karls, Rosen- u. Bahnhofsstraßen ist sofort wieder neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich bis 25. d. Mts. bei der Stadtphysie melden.
Den 18. Juli 1907.

Stadtschulth.-Amt.

Krankenunterstützungsverein

Altensteig.

Am nächsten Sonntag, den 21. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, hält der Krankenunterstützungsverein seine halbjährliche

Generalversammlung

ab bei Mitglied Vanden z. Nöhl.

Tagesordnung:
Vortrag der halbjährlichen Rechnung.
Wahl der Ausschussmitglieder.
Entgegennahme von Anträgen und Wünschen.
Bühne.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein Altensteig.

Am Sonntag, den 21. Juli von nachmittags 8 Uhr ab versammeln sich die Mitglieder des Vereins in der Neu-Mühle (Friedr. Köhler).

Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand:
Schullehrer Gehring.

Calw.
Fahrnis-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Juli, (Jakobifertag) versteigere ich gegen Barzahlung, aus Auftrag, in der ehemaligen Pforzheim-Calwer-Bäcker-Mühle in Calw von vormittags 9 Uhr an:

Eine complete Mostereierichtung (1 Obstmühle, 3 Mostpressen, 3 Transportfässer, 1 Zuber und 22 Ständen) alles in bestem Zustande; ferner 2 große Britschwagen, 1 Leiterwagen, 1 Truhnenwagen, Wagenbedcken, 1 Futter-schneidmaschine, 1 Zillengeschirr, Tuchsäcke, Export-säcke, Anhängsäcke, Zwilschäcke, 1 Mehl-laden-Einrichtung, 6 Sackarren und allerlei kleinere Gegenstände für Müllerei- und Landwirtschaftsbetrieb.

Stadtinventierer Kolb.

Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich mich von heute ab in dem Hause des H. Walz, Schuhmacher (Neustr.) als

Friseur

niedergelassen habe.

Um gütiges Wohlwollen bitte höflich

Altensteig, 17. Juli 1907.

Joh. Waidelich
Friseur.

Altensteig.

Empfehlung.

Bringe der verehelichen Einwohnerschaft von hier meine
der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Bäckerei

in Empfehlung.

Kundenbrot und Backwaren werden
täglich von morgens 6 Uhr bis abends
6 Uhr, ohne vorher zu fragen, angenommen;
wird auf Wunsch auch abgeholt.

Gottlieb Gutekunst

Feinbäckerei.

Altensteig.

Abschied.

Aus Anlaß der Abreise
des Herrn Steuerwächter
Heinzelmann
erlauben sich, alle Freunde
und Bekannte auf heute
Samstag abend in den
Salkhof zum Waldhorn
höflichst einzuladen.
Mehrere Freunde.

Altensteig.

Neue

Pfälzer Zwiebeln

Neue Ital. Kartoffeln

frische Ital. Eier

sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Gebrüder Walz

Out- und Nähengeschäft

empfehlen ihr Lager in

Hüten und Mützen

wie:

Seidenhüte, Klapp- hüte, Haar- und Woll- filzhüte

in den neuesten Fassonen und Farben, sowie aller Art
Mützen, hauptsächlich Sommermützen
Sportmützen für Herren und Knaben
Radfahrermützen, Latein- und
Realschülermützen
in schönster Ausführung zu den billigsten Preisen.

Erzgrube.

Alle Männer mit ihren Frauen und Frauen mit
ihren Männern, alle Junggesellen und Jungfrauen von
nah und fern, welche ins

Schwabenalter

übertreten, sind zu einer
geselligen Unterhaltung
am Sonntag, den 21. Juli, von nachmittags 2 Uhr an
in den „Bären“ hier freundlichst eingeladen.
Mehrere 40er.

Zugleich findet
Mehlsuppe mit Bockessen
und feinem Bockbier von der Dreißigstbräuerei in
Freudenstadt statt.

Altensteig.

Herrenanzüge

Knabenanzüge

blaue Arbeitsanzüge

Gipsanzüge

Lodenjoppen

Arbeitsjoppen

Anzugbügel

Normalhemden

für Herren und Knaben

farbige Hemden

Knaben-Sweater

Hosenträger

Kragen-Vorhemden und

Manschetten

Cravatten

empfiehlt billigt
Fritz Witzmann
Zuch- u. Kleiderhandlg.
Bei Einkäufen von 5 Mk.
an wird 5% Rabatt ge-
währt.



Grabreden

werden angefertigt in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.

Zahnatelier

von
E. Saiber, Dentist

Pfalzgratenweiler an der Altensteigerstrasse

Sprechstunden jeden Tag.
Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc

Egenhausen.

Sequestische

Korinthen

zur Mostbereitung
sind eingetroffen und gibt dieselben
billigt ab

J. Kaltenbach.

Ca. Mk. 3000

auf 1. Sicherheit
gesucht.
Gebl. schriftl. Offerte unter N. an
die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Garbenbänder

natur und farbig

Hängematten

Schuh- u. Wagenfett

empfiehlt
A. Kohler, Seiler.

Altensteig.

Einnachgläser

in allen Größen
empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Adrion Wwe.

Altensteig.
Einen Wurf schöne
**Milch-
schweine**
verkauft am nächsten Montag, den
22. d. Mts., vormittags 10 Uhr
Friedrich Rirn
beim Löwen.

Altensteig.

Per sofort wird eine
**3 Zimmer-
Wohnung**
mit Parkhöhe gesucht.
Offerten mit Preisangaben an die
Exp. d. Bl. erwünscht.

Stroh-Hüte

vom feinsten bis zum einfachsten
für Herren, Frauen, Knaben und Mädchen
empfiehlt in schönster Auswahl, sowie einen
Posten vorjähriger Saison
verkauft zu herabgesetzten Preisen
Friedr. Adrion Witwe.

Egenhausen.

Prima saftigen

Salbenmentaler- Bakstein- Käse

sowie prima
empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

Zinsbach.

Ein jüngeres zu jeglichem Ge-
schäfte taugliches

Pferd

unter dreien die Wahl, setzt dem Ver-
kauf aus
Adam Kern, Müller.

Altensteig.

Große Auswahl Gebet- Bücher

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk.

VERLOBUNGS- KARTEN

in einfacher und feinsten Ausführung
fertigt rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.

**Johannis-
beeren**

rote und weiße, frisch ge-
pflückt, sehr süß, aus eigener
Plantage, gut verpackt, hat
abzugeben à 16 Pfg. p. Pfd.
E. E. Schmidt,
Lauffen a. Neckar, Spargel-
und Rhabarber-Anlagen,
Beeren- und Obstkulturen.

Altensteig.

Ein kleineres

Logis

2 Zimmer und Küche, hat
zu vermieten
Karl Wallraff.

Altensteig.

200 Mk.

aufzunehmen gesucht
gegen gute Bürgschaft.
Offerten bis an die Exp. d. Bl.
einzureichen.

Fröhlich's

Essig-Extrakte Tafelsenfe

VERKAUF WO PLAKAT!

Schulbücher sind zu
haben in
d. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Altensteig.

Fruchtpreise.

Schrammetzel vom 17. Juli.

Haber neuer	10 50
Gerste	10 25
Weggen	11
Weizen	9

Wittualienpreise:

1/2 Mg. Mütter	90 Pfg.
2 Eier	18-14 Pfg.

